



Presseschau

Rheinische Post Vor dem nächsten Lockdown

Kommentar von
Kerstin Münstermann

Der Begriff Lockdown hat Eingang in die Alltagssprache. Im Gedächtnis wird der Begriff als Synonym für das bleiben, was unvorstellbar schien und dennoch seit einem Jahr das Leben bestimmt: Kontaktbeschränkungen, Schul-, Restaurant- und Geschäftsschließungen, Ausgangssperren, Homeoffice, Reise- und Feierverbot. Aller Voraussicht nach werden Bund und Länder am Montag erneut einen Lockdown beschließen. Jo-Jo Lockdown aber ist kein Konzept mehr gegen die Pandemie.

Warum stehen nicht vor jeder Schule FFP2-Masken-Spender, warum gibt es kein Schnelltestkonzept in Hotels und Gastronomie? Warum dürfen die Geschäfte mit „Click and Collect“ nicht wei-

termachen? Warum darf es keine Außengastronomie geben? Warum überwiegt der Datenschutz in einer aktuellen Katastrophenlage das Corona-Management? Warum bleiben Termine in Impfzentren ungenutzt? Und: Schafft man es wirklich, die Pandemie ohne Impfpflicht so zu bekämpfen, sodass sie den Alltag nicht künftig mehr einschränkt? Wie lange sich die Politik um diese Antwort noch herumdrücken kann – abwarten. Die Liste der Fragen jedenfalls wird immer länger.

Nach dem Lockdown darf nicht immer vor dem nächsten Lockdown sein. Die Überlastung des Gesundheitssystems zu verhindern, bleibt richtig – aber die Inzidenzzahlen auf Teufel komm raus drücken zu wollen, ist nicht mehr der richtige Weg, wenn gesellschaftliche, soziale und wirtschaftliche Verwerfungen ausbleiben sollen. Ein Weg wäre, auch die Impfquote und die Belastung der Intensivstationen in „Notbremsen“-Berechnungen mit einzubeziehen. Das Leben – es

wird noch lange nicht mehr so unbeschwert sein, wie vor dem Tag als das Wort Lockdown Eingang in die deutsche Sprache fand. (ots)

Stuttgarter Nachrichten Kommentar zu Lockdown- Verschärfungen

Die Hoffnung hat getrogen. Bis Ende April/Anfang Mai, wenn das Impfen richtig Fahrt aufnehmen soll, kommt das Land nicht mehr nur mit mehr Coronatests über die Runden. Es ist keine drei Wochen her, dass Angela Merkels Ministerpräsidentenrunde der Bevölkerung weiszumachen versuchte, dass es trotz bereits steigender Fallzahlen und Warnungen vor den Virusmutationen weitreichende Öffnungen geben könnte. Auch von der vorsichtigen Strategie der Kanzlerin blieb nur noch eine „Notbremse“ übrig – die nun aktiviert wird. Die Republik geht zurück auf Los und in einen noch strengeren Lockdown. Das ist frustrierend, bei dem aktuell so sprunghaft steigenden Infektionsgeschehen aber ohne echte Alternative. (ots)

Mittelbayerische Zeitung Das deutsche Corona-Desaster

Planung
„Made in Germany“
scheint in der aktuellen
Krise passé.
Die Bundesbürger müssen
einen hohen Preis für eine
verfehlte Politik zahlen.

von Kristina Dunz

Vergessene Milch bekommt man nicht mehr in die Kanne. Am besten wischt man sie schnell auf und wird aus Schaden klug. Wichtig ist, dass man es das nächste Mal besser macht. Dass in einer nie gekannten Pandemiekrise Dinge schieflaufen, ist klar. Nur, dass dieselben Fehler mehrfach gemacht werden, ist bitter. Dann wird es mit der Nachsicht schwieriger. Denn die Menschen leiden von Mal zu Mal mehr.

Im vorigen Sommer verstrichen die Ferien und die Zeit der niedrigen Inzidenzwerte, ohne dass sich Bund und Länder für den harten Herbst gewappnet hätten. Dabei hatten Virologen davor unermüdlich gewarnt. Auslandsreisen waren aber kein Problem, überhaupt war der Urlaub der Deutschen das beherrschende Thema der damaligen Wochen. Schulen blieben unterdessen ohne Lüftungsanlagen. Im September stieg die Zahl der Neuinfektionen wieder. Die zweite Corona-Welle rollte an. Der Lockdown im November sollte ein „Wellenbrecher“ werden, war aber so halbherzig, dass die Welle überschwappte und der Kurs ausgerechnet vor Weihnachten verschärft werden musste. Dabei wollten Kanzlerin und die Ministerpräsidenten genau das vermeiden.

Angela Merkel hatte immer gemahnt: Bis Ostern werde es eine anstrengende Zeit werden. Lockdown-Lockerungen seien erst ab einem Inzidenzwert unter 50 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner binnen sieben Tagen möglich, weil damit das Gesundheitssystem bleibe. Von MPK zu MPK hörten wir, dass wir noch einige wenige Wochen durchhalten müssten. Mit der wärmeren Jahreszeit, höherer Impfquote und mehr Tests werde

die Pandemie eingedämmt. Doch dann kam die Ministerpräsidentenkonferenz (MPK) am 3. März. Man musste kein Wissenschaftler und keine Epidemiologin sein, um die Beschlüsse als Gefahr für die nach vielen Monaten des Lockdowns so mühsam erzielten Erfolge zu begreifen. Der Inzidenz-Grenzwert wurde auf 100 verdoppelt, erste Öffnungsschritte wurden beschlossen – im Wissen um die anrollende dritte Corona-Welle, die grassierende britische Variante und der ebenso schlechten Impfquote wie Testpraxis.

Die Politik hatte die Kraft nicht mehr, den Öffnungsdruck auszuhalten. Und so ist zusammengefallen, was über Monate aufgebaut worden war. Anfang März war der 50er-Inzidenzwert greifbar nahe, nun liegt er bei über 100. Jetzt haue Bund und Länder die Notbremse rein. Jetzt. Kurz vor Ostern. Wie im Dezember kurz vor Weihnachten. Deutschland bleibt im Lockdown-Modus. Dabei sollte Ostern doch neue Hoffnung aufkeimen. Nun heißt es, wenn wir Osterurlaub machen, fällt der Sommerurlaub flach. Das Problem der Politik ist nun aber: Glauben wir ihr noch? Fällt nicht sowieso alles ins Wasser, was wir erhofft hatten, auch wenn wir uns weiter anstrengen?

Deutsche können nach Mallorca fliegen, sollen aber auf gar keinen Fall im Inland Urlaub machen. Das ist absurd. Noch ist die gefährlichste Virusmutation, die brasilianische Variante, in Deutschland nicht verbreitet. Aber das ist wohl nur noch eine Frage der Zeit. Derweil ringen Bund und Länder darum, dass in allen Schulen und Kitas und Betrieben mit in Präsenz Beschäftigten zwei Mal pro Woche getestet wird. Auch das wäre zu wenig. Wie sehr die Menschen mitmachen und keinesfalls Corona bekommen wollen, konnte man an dem Ansturm auf die Discounter sehen, die für wenig Geld Schnelltests verkauften. Supermärkte führen Regierungen vor.

Alles ist teurer als regelmäßige Tests: Corona-Erkrankungen und ihre Langzeitfolgen, Kurzarbeit, Geschäftsschließungen, Vereinsamung alter Menschen, Verwahrlosung von Kindern. Das ist aber schon lange bekannt. Planung „Made in Germany“ erscheint in der Corona-Krise passé. Das ist mehr als vergessene Milch. Das ist ein Desaster. (ots)

Eifel-Literatur-Festival: Terminverlegung Fitzek und Schulze

Wittlich / Gerolstein. Der Corona-Gipfel am 22. März hat den Lockdown bis zum 18. April verlängert. Damit müssen die Termine des Eifel-Literatur-Festivals für Sebastian Fitzek (09. April 2021, Wittlich, Eventum) und für Ingo Schulze (16. April 2021, Gerolstein, Rondell) verlegt werden. Die Tickets behalten ihre Gültigkeit. Ersatztermine werden bekannt gegeben, sobald sie feststehen. (ots)

Deutsche Glasfaser baut über 35.000 Glasfaseranschlüsse entlang der Mosel

Lichtgeschwindigkeit für Weinregion: Schnelles Internet für fast 60 Gemeinden von Saarburg bis Koblenz / Start des Glasfaserausbau bereits im April

Die Unternehmensgruppe Deutsche Glasfaser baut über 35.000 reine FTTH-Glasfaseranschlüsse („Fiber To The Home“ – Glasfaser bis ins Haus) entlang der Mosel. Damit rüstet der Netzanbieter – der 2020 aus dem Zusammenschluss von inxio und Deutsche Glasfaser entstanden ist – die Menschen für die digitale Zukunft. Vom Netzausbau, der bereits im April 2021 startet, profitieren neben den Pri-

Häuser (FTTH) geführt werden. Daher hat sich die Unternehmensgruppe Deutsche Glasfaser zu konsequenten weiteren Ausbau der vorhandenen Infrastruktur entschlossen.

„Bereits im April starten wir mit dem Glasfaserausbau an der Mosel. In den nächsten etwa 18 Monaten werden wir mehr als 35.000 reine Glasfaseranschlüsse in ins-



vathaushalten, auch Betriebe und Unternehmen vor Ort. Der Ausbau erfolgt mit privaten Investitionsmitteln in Höhe von mehr als 50 Mio. Euro – ohne Einsatz von Steuergeldern und kostenlos für Kunden und Kommunen.

Die rasante Entwicklung der vergangenen Jahre hat gezeigt, wie wichtig ein schneller Internetanschluss für das tägliche Leben und Arbeiten geworden ist. Um mit der Digitalisierung Schritt zu halten, hat das Unternehmen inxio seinerzeit FTTC-Netze im Großteil der Gemeinden entlang der Mosel ausgerollt und die Glasfaser bis zum Verteilerkasten an der Straße verlegt („Fiber To The Curb“). Um jedoch auch künftig alle digitalen Möglichkeiten und Annehmlichkeiten im Berufsalltag und in der Freizeit nutzen zu können, müssen die Glasfasern bis in die

gesamt 57 Gemeinden realisieren. Das macht uns in Schnelligkeit und Baukompetenz keiner nach“, sagt Anja Genetsch, zuständig für kommunale Kooperationen bei Deutsche Glasfaser. „Es gibt bundesweit keinen Anbieter, der mehr Erfahrung beim Glasfaserausbau hat. Über 1.600 Kommunen haben wir bereits erfolgreich für die Zukunft gewappnet. Jetzt wollen wir die Weinregion an der Mosel ans schnelle Netz anschließen. Unsere Kunden wissen dieses Engagement und unsere Leistungsfähigkeit zu schätzen. Schon in den ersten Projektgesprächen haben wir viel Zuspruch und Unterstützung erfahren. Ein positives Zeichen für die digitale Zukunft an der Mosel.“ Neben den Glasfaseranschlüssen für Privathaushalte werden insgesamt sieben Gewerbegebiete mit fast 200 Unternehmen angeschlossen. (ots)

Luchs bei Greimerath unterwegs



Greimerath. In die Eifel ist nicht nur der Wolf als europäisches Raubtier zurückgekehrt. Auf der Wildbrücke über die A1-Autobahn bei Greimerath (Landkreis Bernkastel-Wittlich) konnte eine Wildkamera ein Beweisfoto von einem Luchs schießen. (ots)

Fortsetzung von Seite 1

9,07 Millionen Euro für Schulbaumaßnahmen bewilligt

Alle Baumaßnahmen wurden bereits begonnen und wurden bereits in den vorherigen Bauabschnitten mit Landeszuschüssen unterstützt. Im Verbreitungsgebiet der Eifel-Mosel-Zeitung erhalten folgende Schulen Förderbescheide:

Landkreis Bernkastel-Wittlich

Gymnasium Traben-Trarbach	90.000 Euro
Integrierte Gesamtschule Morbach	145.000 Euro
Integrierte Gesamtschule Salmthal	175.000 Euro und 265.000 Euro
Realschule Plus Bernkastel-Kues	130.000 Euro
Realschule Plus Manderscheid	85.000 Euro
Realschule Plus Neumagen-Dhron	105.000 Euro
Realschule Plus Thalfang (Träger VG Thalfang am Erbeskopf)	110.000 Euro
Realschule Plus Clara-Viebig Wittlich	110.000 Euro
Realschule Plus Kurfürst-Balduin/Gymnasium Cusanus Wittlich	120.000 Euro
SFLS Wittlich	97.319 Euro
Grundschule Hasborn (Träger VG Wittlich-Land)	140.000 Euro
Grundschule Meistermann Wittlich (Träger Stadt Wittlich)	170.000 Euro
BBS Wittlich	60.000 Euro

Eifelkreis Bitburg-Prüm

Gymnasium Biesdorf (Träger Trägergesellschaft St.-Josef-Gymnasium Biesdorf gGmbH)	50.000 Euro
Gymnasium St. Willibrord Bitburg	215.000 Euro
Gymnasium Vinzenz-von-Paul Prüm (Träger Vincentinum)	90.227 Euro und 159.912 Euro
Realschule Plus Kaiser-Lothar Prüm	300.000 Euro
Grundschule Spandahlem (Träger VG Speicher)	120.000 Euro
Grundschule Wolfelsfeld (Träger VG Bitburg-Land)	50.000 Euro

Landkreis Vulkaneifel

Realschule Plus Hillesheim (Träger VG Gerolstein)	105.000 Euro
Grund- und Realschule Plus Jünkerath (Träger VG Gerolstein)	35.000 Euro
BBS Gerolstein	130.000 Euro

Landkreis Birkenfeld

Integrierte Gesamtschule Herrstein/Rhaunen	170.000 Euro und 370.000 Euro
--	-------------------------------

Landkreis Cochem-Zell

Integrierte Gesamtschule Zell	50.000 Euro
Realschule Plus/Fachoberschule Kaisersesch	140.000 Euro
Grund- und Realschule Plus Kaisersesch	110.000 Euro
Grund- und Realschule Plus Treis-Karden	50.000 Euro
Grundschule Cochem (Träger VG Cochem)	80.000 Euro
Grundschule Kaisersesch (Träger VG Kaisersesch)	60.000 Euro

LETZTE
MELDUNG:

April, April!



Liebe Leserinnen und Leser,

Alles was Sie in dieser Ausgabe über die sogenannte Oster-Ruhe vom 1. bis 5. April gelesen haben, können Sie unter der Rubrik „April-Scherz“ abheften.

Kanzlerin und Länder kippen wieder die verhängte „Oster-Ruhe“

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) ist 36 Stunden nach ihrem verschärften Osterlockdown wieder zurückgerudert. Nach massiver Kritik ist der Bund-Länder-Entscheid zur sogenannten Oster-Ruhe am 24. März 2021 – 11:45 Uhr wieder offiziell gestoppt worden.

Die Kanzlerin hatte die Regierungschefs der Länder in einem Blitz-Gipfel

per Videoschleife über ihre kurzfristige Entscheidung unterrichtet. Merkel: „Ich trage die volle Verantwortung. Es war mein Fehler!“ Sie wollte mit ihrem Umdenken Irritations- und Schadensbegrenzung leisten.

Sowohl der 1. April (Gründonnerstag, als auch der 3. April (Ostersamstag) bleiben ganz normale Arbeitstage mit offenen Geschäften. (ots)